

Papierfabrik-Gelände: Planungen gehen weiter

Für die neue Nutzung des ehemaligen Papierfabrik-Areals in Albbbruck gehen die Vorbereitungen weiter. Wie bisher sind Wohnhäuser und Gewerbebetriebe vorgesehen. Großflächiger Einzelhandel steht nicht zur Diskussion.



Für die neue Nutzung des ehemaligen Papierfabrik-Geländes in Albbbruck sind die nächsten Schritte eingeleitet. Laut Auskunft der Unternehmensgruppe Karl aus Bayern, die vor zwei Jahren die Industriebrache erworben hatte, liegen für den gewerblichen Teil diverse Anfragen von Unternehmen vor. Namen interessierter Firmen sind aber bislang nicht bekannt.

Beim Vertrag über die Kosten des Bebauungsplans seien sich die Gemeinde und die Karl-Gruppe im Grundsatz einig. Dies sagte auf Anfrage dieser Zeitung Albbbrucks Bürgermeister Stefan Kaiser. Er rechnet damit, dass das Dokument in einigen Wochen unterschrieben werde. Möglicherweise noch dieses Jahr, spätestens aber Anfang 2015 werde der Gemeinderat sich dann mit dem Entwurf des Bebauungsplans befassen.

Das Gelände, das etwa so groß ist wie 23 Fußballfelder, soll etwa zu zwei Dritteln als Wohngebiet bebaut werden. Das andere Drittel steht für Firmenansiedlungen zur Verfügung. Nach Auskunft von Bürgermeister Kaiser steht dabei wie bisher die gewerbliche Nutzung etwa durch Handwerksbetriebe im Vordergrund. Auch Ladengeschäfte sind zum jetzigen Zeitpunkt aber noch nicht ausgeschlossen. Bernd Wolfsberger von der Karl-Gruppe sagte auf Anfrage dieser Zeitung: „Wir haben Anfragen aus unterschiedlichen Branchen, darunter auch Einzelhandel.“

Grundsätzlich nicht zulässig auf dem Areal wären allerdings großflächige Einkaufsmärkte über 800 Quadratmeter. Denn Albrück hat laut Regionalplan keine Zentrumsfunktion. Schon allein vor diesem Hintergrund erscheinen jüngst kursierende Spekulationen, wonach sich auf dem alten Papierfabrik-Gelände ein großes Outlet-Center mit hochwertigen Modemarken etablieren möchte, ohne jegliche Grundlage. Wolfsberger zu angeblichen Ansiedlungswünschen dieser Art: „Über eine solche Anfrage ist uns nichts bekannt.“

Auch er habe nichts von einem derartigen Vorhaben gehört, sagte Bürgermeister Kaiser. Grundsätzlich möchte er zwar Ladengeschäfte auf dem Areal noch nicht ausschließen. Dann müssten jedoch die Vor- und Nachteile für die Region geprüft werden. Kaiser: „Einzelhandel gibt es schon genug in Laufenburg und Waldshut.“

Ehe auf dem Gelände neues Leben einkehrt, muss nicht nur der Bebauungsplan in Kraft treten. Auch müssen die alten Industriegebäude abgerissen werden. Die Beteiligten sind bislang von einer etwa zweijährigen Vorbereitungsphase ausgegangen. Bernd Wolfsberger gestern: „Wir sind im Zeitplan.“

Handel und Grüne Wiese

Mit der Gefahr für Innenstädte durch Einkaufsangebote auf der Grünen Wiese hat sich unlängst der Regionalverband Hochrhein-Bodensee befasst. Vorsitzender Tilman Bollacher gestern auf Anfrage: „Die Möglichkeiten, entlang des Rheins mit Einzelhandel Geld zu verdienen, sind so groß, dass das Planungsrecht immer in der Defensive ist.“ Der frühere Landrat ist noch bis 9. Dezember Verbandsvorsitzender. Dann soll in der konstituierenden Sitzung des Gremiums, dessen Besetzung sich wegen der Kommunalwahlen vom 25. Mai ändert, ein Nachfolger gewählt werden.